

Abonnements-Preise:
mit täglicher Zustellung
ins Haus durch Post
oder Austräger monat-
lich K 1.80.

Das Abonnement kann
mit jedem Tage begonnen
werden.

Einzelpreis 4 Heller.

Redaktion:
Biazza Carli Nr. 1, II St.
Telephon Nr. 63.

Administration in der
Buchdruckerei ebenerdig.
Telephon Nr. 58.

Polauer Tagblatt.

Erscheint täglich 4 Uhr
nachmittags, Sonntags
um 6 Uhr früh.

Abonnements und Ankün-
digungen (Inserate) neh-
men entgegen:

die Geschäftsstelle unseres
Blattes, Biazza Carli 1,
Buchdruckerei
Jof. Armvotie
und die

Buchhandlungen
C. Mahler und E. Schmidt
sowie alle größeren An-
noncen-Expeditionen des
In- und Auslandes.

II. Jahrgang

Polá, Mittwoch, 18. Juli 1906.

= Nr. 272. =

Politisches.

Der Wahlreformausschuß fällt aus einer Krise in die andere. Kaum ist es gelungen, die Aufregung über die Schaffung des Gottscheer Mandates zu beseitigen, so erscheint am Horizonte das Gespenst einer neuen viel größeren Gefahr. Dr. Kramarich hat in den letzten Tagen mit dem Ministerpräsidenten konferiert und ihm die Wünsche und Forderungen der Tschechen übermittelt und, wie heute aus Prag verlautet, bestehen dieselben nicht nur in der Forderung nach einer sehr einschneidenden Abänderung der für Böhmen projektierten Wahlkreiseinteilung, über welche sich die tschechischen Parteien freilich selbst noch sehr in den Haaren liegen, sondern, und darin liegt die Hauptgefahr, die Tschechen verlangen auch eine nicht unerhebliche Vermehrung der ihnen in Böhmen und Mähren zuzureichenden Mandate. Wenn diese Forderung tatsächlich erhoben und mit Nachdruck verfolgt wird, so wird der Wahlreformausschuß damit vor der größten und gefährlichsten Krise stehen, die er bisher überhaupt durchzumachen hatte. Denn es ist geradezu selbstverständlich, daß die Deutschen, sowie die Tschechen die Forderung nach einer Erhöhung der ihnen zugestandenen tschechischen Mandate erheben, sofort eine entsprechende Erhöhung der deutschen Mandate fordern werden. Eine Erhöhung der deutschen und tschechischen Mandate würde aber vermutlich sofort die Begehrlichkeit der Polen wieder neu beleben, die ja ohnehin behaupten, in bezug auf die Mandatzahl in ihren Rechten verklümmert worden zu sein. Wenn der Ministerpräsident gut beraten ist, so muß er alle Forderungen nach einer Erhöhung der tschechischen Mandate ablehnen.

Für den jetzigen Rechtszustand zwischen Oesterreich und Ungarn sind die Erklärungen des Handelsministers Forisch im Zollauschuß maßgebend: Infolge der kaiserlichen Verordnung des Jahres 1899 und infolge des Artikels 30 des ungarischen Gesetzes vom Jahre 1899 wurde unter der Bedingung der Reziprozität die Zollgemeinschaft mit gegenseitigem freiem Verkehr mit Ungarn bis Ende 1907 geschaffen; die Regierungen wurden aber dadurch auch beauftragt, einen (nicht zwei) neuen autonomen Zolltarif für beide Reichshälften auszuarbeiten und wegen Abschlusses eines Zoll- und Handelsbündnisses zwischen Oesterreich und Ungarn und neuer Handelsverträge mit dem Auslande Verhandlungen zu pflegen. Oesterreich hat diesem Gezehe und Auftrage

entsprechend einen gemeinsamen österreichisch-ungarischen Zolltarif palamentarisch bewilligt und zum Gesetz erhoben. Ungarn hat hingegen denselben Zolltarif als einen „ungarischen autonomen“ nachträglich provisorisch in Kraft gesetzt und hat demgemäß in dem bekannten Zusatz auch den Schweizer Handelsvertrag als auf dem ungarisch-autonomen Zolltarif beruhend inartikuliert. Trotzdem hält nun die österreichische Regierung an der Reziprozität und an der unter dieser Bedingung geschaffenen Zollgemeinschaft mit freiem Verkehr bis 1907 fest, ist eben bereit die rechtliche Grundlage der beiderseitigen wirtschaftlichen Beziehungen, die so oft Gegenstand des Streites war, gerecht, klar und dauernd im Einvernehmen mit Ungarn zu regeln. Dabei bleibt unsere Regierung aber auf dem Standpunkte, daß der 1899 als „gemeinsam“ vereinbarte Zolltarif, so lange er andauert, auch als gemeinsamer betrachtet werden muß, zumal der gemeinsame Zolltarif die Grundlage der bereits abgeschlossenen Handelsverträge ist. Nun ist es allerdings möglich, daß es uns nicht gelingt, die Zollgemeinschaft mit dem freien Verkehre noch über 1907 hinaus zu verlängern. Tritt dann die Trennung ein? Nein; dann hält Oesterreich an dem Standpunkte fest, daß sowohl Oesterreich wie Ungarn an die Handelsverträge bis 1917 gebunden bleiben und diese also bindend in Gültigkeit bleiben. Dadurch wird also — aber nur noch dadurch — eine gewisse Gemeinschaft dem Auslande gegenüber aufrecht erhalten, da die Handelsverträge eben den gemeinsamen Zolltarif zur Grundlage erschüttert haben. Da aber dann diese Grundlage wäre, ersieht jedermann wie verhängnisvoll es wäre, wenn es nicht gelänge über die Zollgemeinschaft über 1907 hinaus neue Vereinbarungen zu treffen.

Kundschau.

Eine Klage des geschiedenen Gatten. Der von seiner Gattin sofort nach dem Eingehen der Ehe gerichtlich geschiedene Gastwirt Wenzel B. erfuhr, daß seine Frau im Laufe des heurigen Jahres Mutter eines Kindes geworden war und erstattete gegen sie die Anzeige wegen Ehebruches. Die vor dem Bezirksgerichte in Smichow wegen Uebertretung nach § 502 angeklagte geschiedene Frau erklärte, daß sie allerdings Mutter geworden sei, allein sie halte sich nicht für strafbar, da ihre katholische Ehe, die eigentlich nie be-

stand, gerichtlich geschieden worden sei, so daß sie frei zu sein glaubte. Der Richter Dr. Papanek sprach die Angeklagte von der Uebertretung des Ehebruches frei mit der Begründung: Es sei wohl richtig, daß der § 502 des Strafgesetzes keinen Unterschied macht, ob die Ehe gerichtlich geschieden sei oder noch fortbesteht. Allein im Gegenjase zu anderen Konfessionen, wo eine Lösbarkeit der Ehe möglich ist, würde dem katholisch geschiedenen Ehepart ein lebenslangliches Zölibat auferlegt werden, wenn anders er sich nicht einer Verletzung des Strafgesetzes schuldig machen und sich einer Bestrafung aussetzen will. Eine derartige Stellung der katholisch Geschiedenen scheint jedoch dem Geiste des Gesetzes nicht zu entsprechen. — Es gibt doch auch vernünftige Richter!

Vermehrung der Tiroler Garnisonen.

Die „Zeit“ erzählt aus authentischer Quelle, daß die Tiroler Garnisonen, insbesondere jene Südtirols, eine nennenswerte Verstärkung erfahren werden. Das gegenwärtig in Bielitz in Schlesien garnisonierende Feldjägerbataillon Nr. 13 wird nach Innsbruck verlegt. An Stelle dieses Bataillons gelangt ein Bataillon des Infanterieregiments Nr. 100, das mit drei Bataillonen in Krafau liegt. Es wird demnach eines dieser Bataillone, also das erste, zweite oder vierte, von Krafau weg verlegt werden, da das dritte Bataillon in Teschen in seinem Ergänzungsbezirk garnisoniert. Das Infanterieregiment Nr. 88 wird in Trient konzentriert. Bisher liegen hier nur der Regimentsstab und ein Bataillon, und zwar das zweite, während das erste Bataillon in Cavalese und das dritte in Levico stationiert ist. (Viertes Bataillon Beraun.) Weiter ist bemerkenswert, daß vom zweiten Tiroler Kaiserjägerregiment der Regimentsstab nach Rovereto verlegt wird. Ein Bataillon dieses Regiments wird nach Mezzolombardo detachiert. Bisher war Trient Regimentsstabsstation. Rovereto ist neu als Standort eines Regimentstabes. Vom Tiroler Kaiserjägerregiment Nr. 3 kommt ein Bataillon von Bozen nach Borgo im Val Sugana. Das mit drei Bataillonen in Olmütz dislozierte Infanterieregiment Nr. 18 wird nach Tirol gelangen. Der Regimentsstab und ein Bataillon werden nach Brunek verlegt, und zwar ist dies eine neue Garnison, ein Bataillon kommt nach Niederndorf, ein Bataillon nach Lienz. Weiter werden verlegt das Feldjägerbataillon Nr. 2 von Lienz nach Lione und das Feldjägerbataillon Nr. 12 von Niederndorf nach Cavalese.

Feuilleton.

Weimar vor hundert Jahren.

Auch das eben erscheinende 27. Goethe-Jahrbuch scheint den kriegerischen Hundertjahr-Erinnerungen Rechnung zu tragen. In Tagebuchaufzeichnungen des dänischen Archäologen J. H. Roës, die L. Bobé mitteilt, läßt sich erkennen, wie die bewegte Zeit vor 100 Jahren gerade auf den Muienhof von Weimar einwirkte. Unter dem 13. Oktober 1806 wird von einem Spaziergang mit Goethe neben dem großen Lager des Königs von Preußen berichtet:

„Es war ein schöner Herbsttag. Goethe ist ein ansehnlicher Mann, herrliche Augen; doch schien sein Gemüt niedergedrückt durch die kritischen Umstände. Gestern zerklügte ihm die Soldaten die Fenster und Meubel in seinem Gartenhause.“ Den 14. Oktober bezeichnet Roës als den schrecklichsten Tag seines Lebens: „Vormittags eine Schlacht einige Stunden von hier. Man hörte die Kanonade sehr deutlich — bum! bum! So gings unaufhörlich. Im Garten hörte ich auch das Musquetenfeuer, das ich vernahm wie ein starkes Trommeln. Verwundete wurden eingebracht, einzelne kamen geritten. . . Die Gerüchte wechselten beständig. Zuerst hieß es, die Franzosen wären total geschlagen, doch etwa um 1 Uhr änderten sich die Aspekte. Das Gerücht, daß 6000 französische Gefangene eingebracht würden, veränderte sich plötzlich in die Nachricht, die Franzosen kommen hierher. Alles retirierte. . . Gegen 4 Uhr näherte sich der Kanonendonner, zwischen 4 und 5 Uhr war er mit einemmale ganz nahe, die Kugeln

pfiffen heulend über uns weg. Dehlenschläger und ich retirierten in den Keller. . . doch war es bald vorbei. Um 6 Uhr rückten französische Husaren in die Stadt. Sie waren sehr artig. . . Kaum waren wir wieder etwas beruhigt, so setzten uns gegen 8 Uhr eine starke Feuerbrunst in der Stadt in einen nicht geringen Schrecken. Bonaparte wird morgen früh erwartet.“ Unterm 15. heißt es in den Aufzeichnungen: „Bonaparte ist hier, Murat soll zuerst in die Stadt gedrungen sein.“

Seit 9 bis 10 Uhr bis gegen 3 Uhr war ein unaufhörlicher Durchmarsch, besonders von Kavallerie, welche sehr schön oder vielmehr schreckenerregend aussah. . . Das Feuer brannte bis zu diesem Mittage; es soll beinahe eine ganze Straße abgebrannt sein. . . Bei der letzten heftigen Kanonade flogen 3 Kugeln in die Esplanade, eine in das Dach des Hauses neben den Schillern, sie kommen von den Preußen, die noch einen Versuch machten, sich zu halten. Ihre Armee soll gesprengt sein.“ Am 16. Oktober wird von Blünderung berichtet: „Die Nacht zwischen dem 14. und 15. war das Blündern am schlimmsten. Marodeurs bei Goethe; setzten ihm ein Bajonett vor die Brust. Wieland kriegte gleich eine Sauvegarde. Uns retteten in der ersten Nacht unsere Husaren. . . Heute wurde die Ruhe endlich völlig wieder hergestellt; es ist ein major de place ernannt und die Polizei wieder organisiert. Ich habe nun denn auch das Vivouaquieren gesehen, sie zündeten Feuer auf dem Markte, im Parke an und lagern da herum. Mit einer solchen Schnelligkeit, Ausdauer in Strapazen und Glauben an Napoleon sind sie unüberwindlich.“ Unterm 19. Oktober

wird ein friedliches Ereignis aufgezeichnet: „Heute wurde Goethe mit der Wamsell Vulpius in der Stadtkirche öffentlich getraut.“ — Auch in einigen Briefen des berühmten Philologen Friedrich August Wolf an Goethe, die zum erstenmal aus dem Goethe- und Schiller-Archiv mitgeteilt und von Siegfried Reiter herausgegeben werden, finden sich manche Wiederklänge der schweren Zeit. Bemerkenswert sind namentlich ein paar Stellen aus einem Briefe vom 14. November 1806:

„. . . Nach allem, was man hört, hat der edle Napoleon auf Insinuationen von allerlei bösen Menschen einen solchen Haß auf die hiesige Universität (Halle) geworfen, daß zunächst an keine Auszahlung von Gehältern zu denken ist. Dies setzt gewiß wenige in eine ärgere Lage als mich, der ich von jeher gewohnt war, in diem vivere. Noch habe ich die einzige Hoffnung, daß man den Fonds der Berliner Akademie, woraus ich vieles erhalte, nicht angegriffen hat.“ Da Wolf bei solchen Umständen auf Sicheres denken mußte, machte er vorläufig allerlei Pläne. Er erwähnt, daß ihm neulich ein Antrag nach Rußland mit vorteilhaften Bedingungen gemacht sei. „Allein vor jenem Barbarenlande grauset mir doch.“ Dagegen wünschte er nach München zu gehen oder doch als Dr. legens nach Jena: „Doch ich schwanke hin und her und bedarf eines fremden, echt freundschaftlichen Ratgebers. Denn dauert diese Ungewißheit noch länger, so verliere ich den Mut, da ich für Unterhalt zu schreiben nie gelernt habe, so vieles Papier seit 16 Jahren auch da liegt, mich zu einem Metier zu locken.“

Schließlich erfolgt noch die Verlegung eines Bataillons des Infanterieregiments Nr. 83 von Komorn nach Güns und des Feldjägerbataillons Nr. 11 von Güns nach Triest. Das hervorsteckendste Moment in den vorangeführten Truppenverschiebungen ist eine neuerliche Verminderung der Truppen des ersten Korps und eine Vermehrung der Truppen im dritten und vierzehnten Korps. Die Garnisonen in Tirol erfahren eine Vermehrung um ein Infanterieregiment und ein Jägerbataillon, wobei weiter eine stärkere Verschiebung nach dem Süden eintritt. Durch die Verlegung des Feldjägerbataillons Nr. 11 nach Triest wird auch diese Garnison verstärkt.

Der Vatikan — baulich. Aus dem Vatikan gelangen nach einer Drahtnachricht des „B. L.“ allerlei beunruhigende Nachrichten in die Öffentlichkeit. Der gewöhnlich gut informierte vatikanische Mitarbeiter der „Stampa“ macht über den baulichen Zustand des Vatikan überraschende Enthüllungen, die bisher streng geheimgehalten wurden. In den letzten Tagen hörten die diensttuenden Nobelgarden in der päpstlichen Antikamera plötzlich ein verdächtiges Knistern, und gleichzeitig ergoß sich über den Saal ein Regen von Kalkteilen; in den Wänden zeigten sich Sprünge. Die Nobelgarden meinten nicht anders, als daß der Saal einstürzte, und flohen in panischem Schrecken. Daraufhin wurden sofort die päpstlichen Architekten mit einer Untersuchung des Palastes beauftragt und diese fanden, daß der ganze Vatikan in einem Zustande gründlicher Verlotterung sei. Besonders gefährdet sei das herrliche Appartamento Borgia, das sich bekanntlich trotz der Proteste der gesamten Kulturwelt Kardinal Merry del Val zur Residenz erkor und wo allerlei bauliche Veränderungen vorgenommen worden sind. Auch die Gemächer des Papstes sollen derartig bedroht sein, daß Pius ein neues Quartier beziehen muß. Leider stellten die Architekten auch den Untergang zahlreicher Kunstwerke fest. Interessant ist es, daß die Kommission zwischen der Decke der Capella Sixtina und dem Dache einen bisher nur dem Rufe nach bekannten Geheimtunnel entdeckte, der ehemals wie die Bleidächer Benedigs für hohe Staatsverbrecher diente.

Abfage des englischen Flottenbesuches? Der für den 23. August festgesetzte große englische Flottenbesuch vor Lübeck gilt nach einer von dort kommenden Privatmeldung infolge des russischen Vorgehens gleichfalls für abgefragt.

Ausbrüche des Stromboli. Das Observatorium in Catania meldet: Am 15. d., 8 Uhr 30 Min. abends, fanden auf dem Stromboli vulkanische Ausbrüche von ganz besonderer Heftigkeit statt. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Locales und Provinziales.

Lissafest. Zur Feier des am 20. d. zum vierzigstenmale wiederkehrenden Gedenktages der Seeschlacht von Lissa, welche der Marinekommandant Admiral Graf Montecuccoli an der Spitze der aus 27 Schiffen bestehenden Eskader in Lissa veranstaltet, hat derselbe die damaligen Schiffskommandanten eingeladen. Von diesen leben noch der Vizeadmiral a. D. Alfred Ritter v. Barry und der Linienschiffskapitän a. D. Alexander Graf Kielmannsegg, von welchen letzterer der Einladung Folge leistet. Er ist der älteste Bruder des Statthalters Grafen Kielmannsegg, der Majoratsherr der Familie, steht im 73. Lebensjahre und erfreut sich voller Rüstigkeit. Bei Lissa kommandierte er als Korvettenkapitän das Kanonenboot „Wall“ und wurde dafür mit dem Orden der Eisernen Krone III. Klasse mit der Kriegsdekoration ausgezeichnet. 1866 machte er im Hauptquartier des Lord Napier als Abgesandter der österreichischen Marine den englischen Feldzug gegen Abyssinien mit, war hierauf Marineattaché bei der Botschaft in London und trat 1871 in die Reserve, um sich der Bewirtschaftung seiner Güter zu widmen. Graf Kielmannsegg hatte als Detailoffizier auch die Weltumsegelung mit der Fregatte „Novara“ mitgemacht.

S. M. S. „Kaiserin Elisabeth“. Laut telegraphischer Mitteilung ist S. M. S. „Kaiserin Elisabeth“ zu dreitägigem Aufenthalte in Korsu eingelaufen. An Bord alles wohl.

Vom Finanzdienst. Der Linienamtsleiter Franz Petermann wurde mit der Leitung des neuerrichteten Liniensteueramtes in Rozzoli-Bahnhof betraut. Rozzoli ist die nächste Station von Triest, im Triestergebiet, auf der neuen Alpenbahnstrecke, welche am 19. d. eröffnet wird.

Die Handels- und Gewerbekammer in Rovigno hat an den Handelsminister eine Denkschrift gerichtet, worin entsprechende Maßregeln bezüglich der Erzeugung von Kunstweinen verlangt werden. —§—

Ein verurteilter Pharmazeut. Der aus Triest gebürtige 26jährige Pharmazeut Renato de Leitenburger sollte am 12. Mai in Graz eine Prüfung ablegen. Am Vorabend zog er mit seinen Kollegen von einer Gastwirtschaft, wo zwischen 9 und 10 Uhr gezecht wurde, in eine italienische Weinstube, wo zwischen 10

und 11 Uhr Istrianer Wein getrunken wurde; dann kamen in einem Kaffeehause 7 Flaschen Bier und eine Anzahl feiner Schnäpfe an die Reihe, und zum Schlusse ging man in eine spanische Weinstube. Es war schon 4 Uhr früh geworden, als die Gruppe der italienischen Studenten das Einschreiten der Polizei verurteilte. Zuerst erschien der Wachmann Uel. Dieser fand sofort den Renato de Leitenburger als den größten Schreier heraus und forderte ihn zum Verlassen der Weinstube auf. Als Leitenburger nicht folgte, zog er ihn bei der Hand bis zur Türe. Leitenburger widersetzte sich mit Stößen, und seine Kollegen nahmen ihn in die Mitte, hielten ihn fest und riefen dem Wachmann zu: „Nicht arrelieren, er ist betrunken!“ Erst jetzt erklärte ihn der Wachmann für verhaftet und forderte die Kollegen auf, ihn loszulassen, widrigenfalls er von der Waffe Gebrauch machen müßte. Die Studenten leisteten der Anforderung keine Folge und Leitenburger fuhr fort, sich zu widersetzen und begleitete den Widerstand mit Beschimpfung der Polizei. Der Wachmann zog vom Leder. Das benützte der Verhaftete zur Flucht. Der Wachmann rief: „Aufhalten!“, und da der Flüchtling der Schmiedgasse zulief, erschien zuerst der Wachmann Neumeister aus dem städtischen Amtshause, dann auch der Wachmann Tapler und noch ein Wachmann in Zivil. Auch als alle vier zusammenhiefen, fiel es ihnen schwer, des Wütenden Herr zu werden. Er rief: „Schäbige Polizei!“ Den Wachmann in Zivil nannte er „Sauzivilist“ und rief ihm zu: „Trottel, Dir nicht folgen, ich nur dem Wachmann folgen!“ Renato de Leitenburger wurde gestern von einem Erkenntnisenate des Verbrechens der öffentlichen Gewalttätigkeit freigesprochen, jedoch wegen Trunkenheit zu einmonatigem Kerker verurteilt.

Automobilomnibusverkehr Opicina—Sesana. Eine Triester Unternehmung richtet auf der Strecke Opicina—Sesana und zurück einen Automobilverkehr ein, der demnächst aktiviert werden wird. Vorgestern abends fand die kommissionelle Probefahrt mit dem zu dem Zwecke eingestellten zwölfköpfigen Daimler-Kraftwagen statt, der die siebenundhalb Kilometer lange Strecke (Opicina — Station der Triester Kleinbahn — Sesana, Hotel „zu den drei Kronen“) auf der Pintahrt in 20 und auf der Rückfahrt in 19 Minuten deckte. Die Probefahrt verlief völlig anstandslos. Ab 1. August wird die Strecke von zwei Daimler-Kraftwagen befahren werden.

Schiffsverkehr. Anstatt des Vlodampfers „Graf Wurmbrand“, der sich in Ausbesserung befindet, wird morgen die „Almiffa“ unseren Hafen anlaufen. Der Dampfer trifft um 1/2 Uhr nachmittags hier ein und geht nach einem einstündigen Aufenthalt die Fahrt fort. Bei der Rückfahrt berührt die „Almiffa“ unseren Hafen erst Sonntag und trifft um 11 Uhr vormittags ein. Die Abfahrt nach Triest erfolgt um 12 Uhr mittags. Mit nächstfolgender Fahrt wird wieder der „Graf Wurmbrand“ den Dienst aufnehmen.

Das neue Postgebäude. Mit dem Baue des neuen Postgebäudes scheint es jetzt wirklich ernst werden zu wollen. Eine kürzlich hier stattgefundene Kommission hat sich nach eingehender Besichtigung der Räumlichkeiten, in welchen die Angestellten der Post amtierend müssen, endlich gegen die Erneuerung des in fünf Jahren ablaufenden Pachtens und für die Ausführung eines zweckdienlichen Neubaus ausgesprochen. Wie wir hören, sind von Wien aus bereits die notwendigen Schritte eingeleitet worden, um einen günstigen Bauplatz zu requirieren. Das zukünftige Postpalais wird vermutlich an der Stelle aufgebaut werden, wo sich jetzt der Restaurationsgarten des „Hotels Belvedere“ befindet. Diesbezügliche Unterhandlungen sind schon im Zuge. Es bleibt nur zu wünschen übrig, daß die schönen Abichten auch verwirklicht werden und nicht — wie das oft vorzukommen pflegt — im letzten Augenblicke wieder fallen gelassen werden.

Eine Garnison für Rovigno. Der Gedanke einer Aufstellung einer Garnison in Rovigno scheint nun greifbare Formen anzunehmen. Mehrere Herren, die Gründe hinter der Tabakfabrik besitzen, wurden aufgefordert, Preisofferte zu machen und haben sie bereits dem k. u. k. Korpskommando in Graz vorgelegt. Die anzulaufenden Gründe würden zum Bau der Kaserne und zum Exerzierplatz verwendet werden. Es ist einleuchtend, daß von der Aufstellung einer Garnison die Bewohner von Rovigno materiell einen großen Nutzen ziehen würden. —§—

Gerichtssaal. Kreisgericht Rovigno, 17. Juli. Rudolf Suffich aus Pola, 21 Jahre alt, prügelte auf der Straße seine Geliebte Katherina Scherle durch. Deswegen verhaftet, widersetzte er sich den Wacheuten und überhäufte sie mit Schimpfworten. Bei der vorgestrichen Verhandlung wurde er zu einem Monate schweren Kerkers verurteilt. — Franz Barbassoffo, 58 Jahre alt, aus Buje, verwundete mit einem Steine in Grifignana einen gewissen Novallo an der Stirn schwer. Er erhielt darob fünf Monate schweren Kerkers. — Fosca Zivolich, 17 Jahre alt, aus Sainvincenti hatte bei der k. k. Gendarmerie am 19. Juni d. J. angezeigt, daß sie zwei Tage vorher im sogenannten Breichwalde von Biagio Cherman, Simon Meden und Michael Jerlin überwältigt und geschlecht-

lich mißbraucht worden sei. Darüber als Zeugin vom Bezirksgerichte in Dignano einvernommen, gab sie an, die drei Obgenannten fälschlich angezeigt und sich ihnen freiwillig hingegeben zu haben. Deswegen erhob die Staatsanwaltschaft gegen sie die Anklage wegen Verleumdung. Gestern fand die Gerichtsverhandlung statt. Bei derselben wiederholte die Zivolich jedoch ihre frühere Anklage und erklärte, daß sie zu der fälschlichen Aussage beim Bezirksgerichte Dignano von Johann Koinich und Johann Jerlin bestimmt wurde, welche ihr dafür 50 Kronen versprochen hatten. Auf das hin wurde die Verhandlung vertagt, um Erhebungen gegen die Zivolich wegen falscher Aussage, gegen die drei zuerst Genannten wegen Notzucht und gegen die Bestecher wegen Werbung einer falschen Aussage zu pflegen. — Bei einer Tanzunterhaltung in Balbassi bei Bisinada entspann sich eine heftige Kauferei zwischen Anton Branich, Josef Baldas, beide aus Bisinada, und Josef Bassanese aus Portole, einerseits und Mathäus Pilato und Johann Slocovich andererseits, wobei Pilato schwer verletzt wurde. Da nicht festgestellt werden konnte, wer ihn verwundet hatte, wurden alle drei Erstgenannten zur Verantwortung gezogen. Auf Grund der Prozeßergebnisse wurde Anton Branich zu zwei Monaten und Josef Bassanese zu sechs Wochen schweren, verschärften Kerkers verurteilt. Josef Baldas wurde freigesprochen. — Bei einer in Gorenjas bei Rozzo entstandenen Kauferei wurde Johann Ribarich am Knie schwer verletzt. Da Bernhard Demark, Anton Barbich, Franz und Johann Raunich an ihn Hand gelegt hatten, so wurden sie gemäß § 157 St.-G. in Anklage gestellt. Bei der Gerichtsverhandlung wurde der erste und der dritte zu je zwei Monaten schweren Kerkers und der vierte zu drei Tagen Arrest verurteilt, während der zweite freigesprochen wurde. —§—

Die Hauptversammlung des Vereines Südmark wird am 7., 8. und 9. September in Wiener-Neustadt abgehalten. Die Einladungen werden in diesem Jahre nicht mehr in besonderen Zuschriften an die Ortsgruppen, sondern durch die „Vereins-Mitteilungen“ verlautbart. Alle Anträge und Wünsche der Ortsgruppen, die bei der Hauptversammlung in Beratung gezogen werden sollen, müssen nach Punkt 2, Satz 19, der Vereinssatzungen mindestens sechs Wochen vorher, also bis spätestens 27. Juli, schriftlich bei der Hauptleitung eingebracht werden. Die Einteilung der Festlichkeiten und Verhandlungen ist im allgemeinen folgende: Freitag den 7.: Empfang der eintreffenden Teilnehmer und Gäste. 7 Uhr abends: Beginn der Vorbesprechung zur Hauptversammlung. Abends halb 9 Uhr: Begrüßungsabend. — Sonnabend den 8.: Früh 8 Uhr: Fortsetzung und Beendigung der Vorbesprechung. Punkt 10 Uhr: Beginn der Hauptversammlung. Nach Schluß derselben: Mittagessen in den verschiedenen Gastwirtschaften. Nachmittag 3 Uhr: Volksfest. Abends: Freie Zusammenkunft der Teilnehmer und Gäste in den Gastwirtschaften. Von einem großen Festkommers soll abgesehen werden. — Sonntag den 9.: Ausflüge in die Umgebung: Semmering, Sonnwendstein, Hohe Wand, Raz- und Schneeberggebiet. Die Führung haben die alpinen Vereine Wiener-Neustadts übernommen.

Konzert im Marinekasino. Für das heute um 8 Uhr abends im Marinekasino stattfindende Konzert wurde folgendes Programm festgesetzt: 1. J. Fuchl: „Einzug der Gladiatoren“, Marsch. 2. R. Wagner: Ouverture zur Oper „Rienzi“. 3. D. Fetras: „Läubchen im Sonnenschein“, Walzer. 4. E. Eysler: „Küssen ist keine Sünde“, Lied aus der Operette „Bruder Straubinger“. 5. R. Wagner: Fantasie aus der Oper „Lohengrin“. 6. F. v. Blon: „Grüßt mir das blonde Kind“, Lied. 7. F. Jaksch: „Pantomime“, Polka lente. 8. G. Meyerbeer: Fantasie aus der Oper „Dinorah“.

Politischer Verein „Istrien“. In der Sonntag in Rovigno stattgehabten Generalversammlung der „Società Politica Istriana“ erstattete Abgeordneter Dr. Bennati den Bericht über die Tätigkeit der „Unione italiana“ im Parlamente und deren Haltung in der Frage der Wahlreform und der italienischen Universität. Zum Präsidenten der Società für das kommende Vereinsjahr wurde Dr. Bennati einstimmig gewählt. —§—

Unfall. Heute vormittags wurde ein Mann, der kurz vorher aus dem Zivilspital entlassen worden war, in welchem er längere Zeit verweilt hatte, in der Via Sergia plötzlich ohnmächtig und stürzte derart unglücklich, daß er eine nicht unbedeutende Verletzung am Hinterhaupte erlitt. Der bedauernswerte Mann wurde, nachdem er sich erholt hatte, von einem Passanten in das Spital zurückgeführt.

Die Tat eines Wahnsinnigen. Der aus Amerika zurückgekehrte Eugen Kunstl, ehemaliger Besitzer eines Wirtschaftshauses in der Via Abbazia Nr. 4 hatte vor einiger Zeit seine Frau auf der Straße so geschlagen, daß sie bewusstlos liegen blieb und ins Spital gebracht werden mußte, wo sie sich bis jetzt befindet. Obgleich Kunstl seit dieser Gewalttat schon wieder Proben seiner Gemeingefährlichkeit an den Tag legte, wurde er nicht interniert. Gestern 7 Uhr abends wußte er sich von rückwärts Eingang in das Provinzspital zu verschaffen, wo seine Frau behandelt

Die zweite Buße.

Kriminalroman von **Dietrich Theben.**

68

Nachdruck verboten.

Helene hatte die liebenswürdige Frau schon immer gern gehabt. Der intime Zug erhöhte ihre Verehrung zur Bewunderung. Sie geleitete sie an den Wagen als der Besuch die Heimfahrt antrat und drückte ihr noch einmal zärtlich die Hand als die Pferde bereits angezogen hatten.

„Ludner, depešiere!“ rief Tönnhöp noch zurück.

„Selbstredend!“

Ludner zündete sich eine neue Zigarre an und blieb noch mit der Tochter im Gespräch.

„Ich fahre um acht,“ setzte er auseinander. „In Neumünster erreiche ich den Kiel—Hamburger Schnellzug und der D-Zug braucht von Hamburg nach Berlin nur drei und eine halbe Stunde. Um vier bin ich im Hotel Bristol, Unter den Linden. Magst du nachsehen, ob Eveline schon schläft?“

„Das Zimmer war vorhin dunkel, Papa.“

„Auch gut. Morgen früh will ich sie sprechen, allein. Schide sie zu mir.“

Er küßte sie und zog sich zurück.

Der Morgen fand ihn früh auf, und als die ältere Komtesse auf sich warten ließ, schickte er nach ihr und ließ sie auffordern. — Eveline kam unsicher.

„Du hast befohlen, Papa?“

„Ich war so frei! Du hast dich gestern unwohl gemeldet. Die Komödie im Hause ist mir verhaßt, und eine Wiederholung will ich mir verbitten. Ich fahre nach Berlin, um Herbrind zu ersuchen, den alten Platz einzunehmen auf dem Gute und in meinem Vertrauen. Die Heimkehr wünsche ich nicht getrübt. Und wenn du dich nicht fügen kannst, dann erinnere dich einer Einladung der Gräfin Soden, deren Kieler Heim dir Timmhufen so lange ersetzen wird, bis du zur Einsicht gekommen bist. Der Dame bitte ich meine ergebenen Empfehlungen zu bestellen. . . . Jetzt habe ich zu tun. Guten Morgen, mein Kind.“

Er kramte auf dem Schreibtisch.

„Papa —“

„Geh!“ forderte er fest.

16. Kapitel.

Der D-Zug hatte nur in Wittenberg einen kurzen Aufenthalt, dann jagte er rasselnd auf dem eisernen Strange nach der Reichshauptstadt weiter.

Graf Ludner saß in einem Abteil erster Klasse. Er hatte einen Rücksitz gewählt und teilte seine Aufmerksamkeit zwischen den am Fenster vorüberfliegenden Landschaften und einigen Zeitungen, die er von Hamburg aus mitgenommen hatte.

Den Artikel des Kieler Abendblattes fand er auch in einem ersten Hamburger Organ abgedruckt und durch eigene, zustimmende Randbemerkungen erweitert. Natürlich, der Fall mußte ja Aufsehen erregen und zu schwerwiegenden Bedenken Veranlassung geben, sagte er sich. Er hatte keine Uebersicht über die Tagespresse; aber er vermutete, daß eine Reihe gehaltvoller Blätter in allen großen Städten die Ausführungen der Kielerin weiteren Erwägungen zugrunde gelegt und so die Frage dankenswert in Fluß gebracht habe.

Wenn die Gutachter des Kieler Blattes einige Hoffnung geben würden, so überlegte er, würde er sich selbst mit an die Spitze der Männer stellen, die einen gerechten Wandel anstrebten. Und die Provinz Schleswig-Holstein, die den eklatanten Fall erlebt hatte, hatte einen stichhaltigen Grund, mit ihren besten Kräften in der Bewegung voranzugehen.

(Fortsetzung folgt.)

Fortsetzung des Verkaufes
der Manufakturwaren
des Geschäftes **BUDICIN.**
Heute **Montag, 16. Juli** fängt der **Verkauf** mit
noch günstigeren Nachlässen
auf die ganze Ware an.
Feinste Perkaile zu 12, 16, 20 kr.
Zephyr, Battiste, verschiedene Wäsche, Herren-
und Frauenhemden, Strickwaren, Zwilche etc.
Grossartiges Lager von Frauen- u. Herrenstoffen.

Schönster Ausflugsort Polas!

Hafen Veruda Gasthaus „zur Fischerhütte“

wunderschön am Meeresstrande gelegen (nächst Fort Verudella), günstige BADEPLÄTZE, Ausflug auf die in unmittelbarer Nähe befindliche Insel Veruda (Klosterinsel) etc. — Vorzügliches Steinbrucher Bier stets frisch vom Faß sowie ausgezeichnete Oesterreicher als auch Istrianer und Dalmatiner Weine, stets warme und kalte Küche, frische Fische nach Vorrat.

NEU! Boote für die Ueberfahrt auf die Insel Veruda sowie zu sonstigen Vergnügungsfahrten stets zu haben. **NEU!**

Um zahlreichen Zuspruch bittet

E. Burget.

Stammgästen wird auf gefl. Verlangen Unterricht im Stemmen, Ringen, Radfahren, Schwimmen etc. gratis erteilt von

Theodor Burget

Meisterschafts-Stemmer und -Ringer.

Enrico Pregel - Pola

21 — Via Sergia — 21

Großes Lager von Galanterie- u. Modewaren. Toilette- u. Sportartikeln u. Reiserequisiten,

Ausschließlicher Verkauf von Hemden, Krägen und Manschetten der Wäschefabrik M. Joss & Löwenstein, k. u. k. Hoflieferanten in Prag, „Löwenmarke“.

Reichhaltige Auswahl von weißen Herrenhemden mit steifer und weicher Brust, farbige Hemden in Zephyr, Kreton, Battist, Sport- und Touristenhemden.

Bestellungen nach Maß werden entgegengenommen.

Letzte Neuheiten von Kra-atten stets lagernd.

Alleinverkauf und großes Depot sämtlicher Lawn-Tennis- und Fußball-Artikel der Firma Slazenger & Sons, London, zu Original-Fabrikpreisen.

Reisekörbe, Hand-, Rohrplatten- und Hutkoffer, Hand- und Kouriertaschen mit und ohne Necessaires, Reiscrouleaux etc. etc.

Solideste und feinste Fabrikate stets in großer Auswahl vorrätig.

PERSONAL-KREDIT! Mit und ohne Giranten für Offiziere, Geistliche, Hof-, Staats- und Privatbeamte, Lehrer, Kaufleute, Gewerbetreibende, Handelsangestellte, pensionsberechtigte Damen und Private jeder Art auf 1/4 bis 25 Jahre gegen monatliche, 1/4-, 1/2- oder ganzjährige Rückzahlungen; wo Kapital und Zinsen gleichzeitig getilgt werden!

Spezialität: **Personalkredit im Sinne der Paris-Wiener Enquête (Kapitalisierung des Gehaltes).**

4 %! 4 %! 4 %! 4 %!

REAL-KREDIT! von 300 Kronen aufwärts auf I., II. und III. Satz für Realitätenbesitzer von Feldern, Zins-, Privathäusern und Villen, Fabriken, Bädern, Mühlen, Mineral-Quellen, Steinbrüchen und jede andere Art von Liegenschaften bis zum 3/4 Teile des Schätzwertes.

BAU-KREDITE! auf Baulichkeiten jeder Art in 2 bis 3 Raten, je nach dem der Bau vorgeschritten ist.

Konvertierungen von Bank- und Privatschulden.

Wechsel und Réeskompte und Acceptentausch für Kaufleute!

Wir verfertigen und finanzieren Pläne von neu zu gründenden Unternehmungen. Uebernehmen technische und geologische Begutachtungen durch beedete Sachverständige. Befassen uns mit Umwandlungen von bestehenden Unternehmungen in Aktiengesellschaften.

Höchst reell! Rasch! Diskret durch erstklassige inländische und französisch-englische Institute.

Primo-Referenzen! Verlangen Sie Prospekt! Retourmarke erbeten!

MELLER L. EGYED, Budapest, V., Koháry-Utca 19/B. 634

Platz- u. Provisions- Vertreter

gut eingeführte Kräfte, sucht die

Mödritzer landw. Sauerkraut- Genossenschafts-Fabrik

in

Mödritz bei Brünn.

Die erste küstenländische

Speditions- u. Möbeltransportunternehmung

Rudolf Exner

Via Barbacani 11

Telephon 47

übernimmt

Möbel-Transporte per Bahn und Schiff sowie von Haus zu Haus mittelst großer **neuest konstruierter Patent-Möbelwagen.**

Rollfuhr-Unternehmung der k. k. österr. Staatsbahnen.

Täglicher Ab- und Zustreifdienst

von **Effekten** und **Gütern** aller Art von Dampf- und 56 Bahnhöfen.

„Polesaner Möbelheim“.

Billigste Preise.